

Sächsische Volkszeitung

Ercheint täglich nachm. mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.
Verlagspreis: Vierteljahr 1 M., 3/4 M., 1 Jahr 2 M., 2 1/2 M.,
abwärts bis 10 Pfennig. 1/2, 3/4, 1 M., 1 1/2, 2 M., 2 1/2 M., 3 M.,
Reklamations-Preisliste: 11 - 1 M.

Unabhängiges Tageblatt für Wahrheit, Recht u. Freiheit.

Interate werden die Geschäftsstelle oder deren Raum mit
15 Pf. bezahlt, bei Abrechnung beherrschender Abhalt.
Sachdruckerei, Redaktion und Geschäftsstelle: Dresden,
Wilmannsstraße 43. — Druckerei: Amt 1 Str. 130a.

Hundschreiben Papst Pius' X.

(Offizielle deutsche Ausgabe.)

(Fortsetzung.)

Wenn jemand für diese Wahrheit noch einen Beweis erwartet, so läßt sich derselbe leicht herleiten aus dem Glaubenssatz der unbefleckten Empfängnis der Mutter Gottes selbst. — Sehen wir zunächst ab von der katholischen Ueberlieferung, die mit der hl. Schrift für uns die Quelle der Wahrheit ist; fragen wir nur, wie doch diese Ueberzeugung von der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau Maria zu jeder Zeit so in der christlichen Anschauung liegen konnte, daß sie den Gläubigen wie eingetupft und angeboren zu sein scheint? Dionysius der Karthäuser gibt uns die Erklärung mit den Worten: „Wischen und Entfegen hält uns ab zu sagen, daß diejenige, die den Kopf der Schlange zertreten sollte, zu irgend einer Zeit von der Schlange zertreten wurde; und daß die, welche Mutter des Herrn sein sollte, niemals die Tochter des Teufels war (3. Sent., d. 3, q. 1.). Nie und nimmer kam das christl. Volk einsehen und verstehen, wie das heilige, unbefleckte, unschuldige Fleisch Christi in dem Schoß der Jungfrau von einem Fleische genommen sein konnte, dem auch nur einen Augenblick der Sündenmakel anhaftete. Es stehen eben Gott und die Sünde in einem unendlichen und unveränderlichen Gegensatz zu einander. Daher bei den katholischen Vätern die Ueberzeugung, daß der Sohn Gottes, bevor er uns noch Annahme der Menschennatur durch sein Blut von unsrer Sünden reinigte, seine Mutter im ersten Augenblick ihrer Empfängnis durch ein besonderes Gnadenprivileg von jeder Makel der Erbsünde bewahren mußte. Wenn also Gott dermaßen die Sünde haßt und verabscheut, daß er die Mutter seines Sohnes nicht bloß von jeder persönlichen Sünde, sondern durch einen besonderen Gnadenbeweis, im Hinblick auf die Verdienste Christi, auch von der Erbsünde, die allen Adamskindern wie ein Erbsud anhaftet, befreit wissen wollte; dann muß offenbar die erste Anforderung an den, welcher ein Diener Marias sein will, die sein, daß er die verdorbenen und sündhaften Lebensgewohnheiten bessere und die Leidenschaften, die stets auf Verbotenes zielen, beherrsche und in Jucht halte.

Wenn aber jemand wünscht — und wer sollte das nicht? — die Jungfrau auf vollkommenerer Art zu verehren, der muß natürlich weiter gehen und mit Ernst dahin streben, auch ihr Beispiel nachzuahmen. — Das ist die Anordnung Gottes, daß diejenigen, die selig werden wollen, das Vorbild der Geduld und Heiligkeit Christi nachahmen und in sich selbst ausprägen. Denn die er vorher erkannte, hat er vorbestimmt, dem Wilde seines Sohnes gleich gestaltet zu werden, damit er der Erstgeborene sei unter vielen Brüdern (Rom. VIII, 29). Unsere Schwäche ist aber gewöhnlich so groß, daß wir uns durch die Erhabenheit dieses herrlichen Vorbildes abschrecken lassen. Deshalb hat die göttliche Vorsehung uns ein anderes Vorbild vorgehalten, das einerseits, so weit es die menschliche Natur vermag, Christus ganz nahe steht, andererseits aber zu unserer Gehringheit und Schwäche sich herabneigt. So gestaltet war Maria, sagt Ambrosius, daß ihr Leben die Schule aller ist. Und daraus folgert er dann ganz richtig: Als Vorbild

diene auch das Leben der seligen Jungfrau, das gleich einem Spiegel die Keuschheit und jedwede Tugendfähigkeit wie verkörpert hervorleuchtet läßt (De Virginitate I, 2, c. 3). Die Kinder einer so heiligen Mutter sollten nun wohl in allen Tugenden es ihr nachtun; vorzüglich aber wünschen wir, daß die Gläubigen jener ihrer Tugenden sich befeihen, welche unter allen den ersten Rang einnehmen und gleichsam die Hauptpfeiler des ganzen Gebäudes der christlichen Weisheit sind, nämlich der Glaube, die Hoffnung und die Liebe zu Gott und zu den Menschen. In Herrlichkeit strahlten die Tugenden im ganzen Lebenslauf der Jungfrau, besonders aber leuchteten sie strahlend auf, als sie ihrem Sohne im letzten Augenblick seines Lebens bestand. — Da hängt Jesus am Kreuze, und unter anderen Schmähungen und Vermüthungen wird ihm vorgeworfen, daß er sich zum Sohne Gottes gemacht habe (Joh. XIX, 7). Maria dagegen bekante mit großer Standhaftigkeit die Gottheit in ihm und betete sie an. Mit ihren eigenen Händen trägt sie den Leichnam des Sohnes zu Grabe, aber zweifelt keinen Augenblick an seiner Auferstehung. Die Liebe aber, mit der sie zu Gott braunte, gab ihr den Startpunkt, an den Leiden Christi selbst teilzunehmen und sich ihm anzuschließen, und mit ihm litt sie, ihrer Schmerzen vergehend, für die Mörder Gott um Gnade und Verzeihung, während dieselben verhärtet und wütend schreien: Sein Blut komme über uns und unsere Minder (Matth. XXVII, 25).

Doch, um nun zur Betrachtung der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau zurückzukehren, deren Geheimnis nun einmal dieses unser Hundschreiben namentlich gilt, wie viele mächtige Beweggründe bietet uns gerade dieses Geheimnis, diese Tugenden zu bewahren und zu pflegen! Was ist wohl das erste, womit die Feinde und Haßer des Glaubens ihre Irrtümer nach allen Seiten zu verbreiten suchen und leider bei vielen den Glauben erschüttern? Sie leugnen, daß der Mensch gefallen, gesündigt und seiner ehemaligen Stellung verlustig gegangen sei. Deshalb geben sie die Erbsünde und alle ihre schlimmen Folgen, nämlich die Sündhaftigkeit des Ursprungs, die Verderbtheit des ganzen Menschengeschlechtes, die Einführung des Sündenurteils in dasselbe und die folgende Notwendigkeit eines Erlösers als reine Märchen aus. Die natürliche Folge aus diesen Voraussetzungen ist, daß es für Christus, für die Kirche, für die Gnade und die übernatürliche Ordnung keinen Platz mehr in der Welt gibt. Mit einem Worte, das ganze Gebäude des Glaubens ist untergraben, Glauben im Gegenteil die Wässer und bekennen, daß Maria die Jungfrau im ersten Augenblick ihrer Empfängnis von aller Sündenmakel freigebt ist, so heißt das eben so viel, als auch die Erbsünde, die Erlösung durch Christus, das Evangelium, die Kirche und selbst das Gesetz des Kreuztragens gegeben und annehmen; dann ist aber auch mit dem Nationalismus und dem Materialismus völlig aufgeräumt, und der christlichen Weisheit bleibt der Ruhm, Mächtigern und Verteidigerin der Wahrheit zu sein. — Auch dieses gehört zu den Mitteln, durch welche die Feinde des Glaubens, namentlich heutzutage, in den Herzen den Glauben zugrunde richten, daß sie der Autorität der Kirche, und überhaupt jeder Oberhoheit unter den Menschen die

schuldige Erfurdrt und Unterwürfigkeit versagen und andere hierzu verleiten. Das sind die unseligen Keime des Anarchismus, ein Uebel und eine Pest, wie es keine verhängnisvollere gibt für die natürliche und übernatürliche Ordnung in der Menschenvvelt. Aber auch diese für die Staats- und Kirchenordnung so gefährliche Irrung vernichtet der Glaubenssatz von der unbefleckten Empfängnis der Gottesmutter; denn er verpflichtet uns, der Kirche die Gewalt einzuräumen, nicht nur über unseren Willen, sondern auch über unseren Verstand. Wohl in Kraft dieser Verstandesunterwerfung begrüßt das christliche Volk die Gottesmutter mit den schönen Worten: Ganz schön bist du, Maria, und die erbliche Makel ist nicht in dir (Grad. Miss. in festo Imm. Concept.). So bewahrheitet sich auch der glorreiche Lobpreis, den die Kirche der heiligen Jungfrau spendet, daß sie alle Keuerien in der Welt vernichtet.

Der Glaube aber ist, wie der Apostel sagt, nur „die Wesenheit der Dinge, die wir zu hoffen haben“ (Hebr. XI, 1). Und so muß jeder einsehen, daß durch die unbefleckte Empfängnis der Jungfrau wie der Glaube, so auch die Hoffnung ihre Verstärkung findet. Und dieses umsomehr, da Maria bloß deswegen von der Erbsünde bewahrt wurde, weil sie Mutter Christi sein sollte; Mutter Christi wurde sie aber, damit unsere Hoffnung auf die ewigen Güter uns wiedergegeben würde.

Von der Liebe zu Gott gehen wir nun zu der Erwägung über, wie die Betrachtung der unbefleckten Empfängnis der Jungfrau uns aufmuntern kann zur Beobachtung des Gesetzes, das Jesus mit Vorzug sein Gebot nannte, nämlich zum Gebot, daß wir den Nächsten lieben, wie er selbst uns geliebt hat. Ein großes Zeichen, so beschreibt der Apostel Johannes das ihm gewordene Gesicht, ein großes Zeichen erschien am Himmel: ein Weib, bekleidet mit der Sonne; der Mond zu ihren Füßen, und auf ihrem Haupte eine Krone von zwölf Sternen (Apoc. XII, 1). Jeder muß wohl, daß dieses Weib niemand anders bedeutet, als Maria, die als unberiehete Jungfrau Christus, unser Haupt, geboren. — Und das Weib, so fährt der Apostel fort, war gegneten Leibes, schrie in Wehen und war in Weite, zu gebären (Apoc. XII, 2). Der Apostel sah also die heilige Gottesmutter, obwohl sie bereits beieigt im Himmel war, doch an geheimnisvollen Geburtswunden leiden. Was war das doch für eine Geburt? Unsere Geburt ist es, die wir, in der irdischen Verbannung zurückgehalten, zur vollkommenen Liebe Gottes und zur ewigen Glückseligkeit noch geboren werden müssen. Ihre Geburtswunden aber bedeuten die Liebe und den Eifer, mit denen die Jungfrau auf dem Himmelsthoron wacht und durch ihre fortwährende Fürbitte zu bewirken sucht, daß die Zahl der Erwählten voll werde.

Dah nun diese Liebe besonders bei Gelegenheit dieser außerordentlichen Feier der unbefleckten Empfängnis der Gottesgebälerin von allen erhöht werden möge, dahin geht unser schuldliches Verlangen. Wie hart und wütend wird auch in diesem Augenblick Christus bedrängt und seine heilige Religion! Wie viele schweben in augenscheinlicher Gefahr, durch die schleidenden Irrtümer verführt zu werden und vom Glauben abzufallen! Deshalb, wer steht, der stehe zu, daß er nicht falle (1. Kor. X, 12). Wächten doch alle durch Gebet und demütiges Flehen bei Gott einstehen

Aschermittwoch.

(Nachdruck verboten.)

Memento homo, quia pulvis es et in pulverem revertetur — Gedenke, o Mensch, daß du Staub bist und zum Staube zurückkehren wirst. Mit diesen Worten magt heute am Aschermittwoch der Priester in den katholischen Kirchen dem vor ihm knieenden Gläubigen mit Asche das Kreuzzeichen auf die Stirne. Die Asche aber ist von Palmen und Delzweigen gewonnen, die im Vorjahre am Palmsonntag geweiht wurden.

Ein tiefes Bild! Am Palmsonntag die Freude über das neue Leben, am Aschermittwoch zum Beginn der vierzigstägigen Fastenzeit die Trauer in Asche und Demut. Wie mancher denkt in der tollen Faschingszeit nicht an den Tod! Geniehet das Leben, pflücket die Ase, eh sie verblüht, das ist der Wahlspruch vieler in dieser Zeit. Was aber heute noch in Jugenddrängen, in voller Kraft und Schöne vor uns steht, das kann morgen schon hinsinken, vergehen, verdorren.

Darum nach den Tagen der Freude, des Jubels, des Tanzrausches der Tag des stillen Gedenkens, des Denkens an das Ende. Memento mori!

Es ist alles eitel! Der Mensch vergehet wie das Gras. Strahlst du gleich mit deinen Wangen, die wie Wild und Purpur prangen, ach, die Rosen welken bald.

Wir denken daran, daß auch wir einst die schöne frohe Welt verlassen, in Asche vergehen müssen.

Darum ist der Aschermittwoch ein Tag des Nachdenkens. Wir wollen nicht wie Eintagsfliegen dahin leben, uns ein paar Stunden am Reiz des Lebens laben, wir wollen ernste denkende Menschen sein, die neben der Lust auch der Erfüllung ihrer Pflicht folgen. Der Aschermittwoch soll uns an den ernstigen Weg der Pflicht mahnen.

Der geistig beschränkte Mensch freilich gleicht der Eintagsfliege, die vom ersten warmen Frühlingsstrahle erweckt, über einen Fußbreit Erde dahinskag. Weil sie, am Morgen geboren, die Knospen verschlossen und am Abend desselben Tages, der schon ihr Alter ist und ihr den Tod bringt, die

Knospen noch geschlossen sieht, wird sie nie ahnen können, welche zauberhafte Welt an Duft und Farbenpracht, an Blüten- und Wärrerfülle der kommende Frühling einst noch entfalten wird.

Wir aber, als höhere Wesen, kennen ihn, wissen, daß er jenseits kommen muß, und lächeln über die Torheit der Eintagsfliege, die ihr Freudenleben von ein paar Stunden für das Leben der Welt nahm.

Aber sind wir nicht doch, dem Weltganzen gegenüber, solchen Eintagsfliegen zu vergleichen? Wollen wir etwa an einem stillen Tage, wie es der Aschermittwoch ist, verzeihen, weil in der Spanne Zeit, die wir leben, nicht alle Knospen des großen Wärrer, des großen Weltlebens sich entfalten?

Eine solche Trauer wäre dies. Der Wärrerfrühling wird nicht ausbleiben, wenn wir selbst auch an unserer Arbeit dazu verzweifeln. Vergehen wir, so kommen andere Generationen, die unsere Arbeit aufnehmen. Der Wärrerfrühling kommt wie der Frühling in der Natur. Nach der Fastenzeit die Auferstehungszeit! Der Frühling der Menschheit kommt auf die arme Erde nieder, wenn wir selbst vielleicht schon Staub und Asche sind.

Nach nicht eine solche höhere Anschauung der Welt- und Menschheitsgeschichte, herbeigeführt durch einen freien vernünftigen verurteilenden Blick, uns über alle Kleinlichen Sorgen des täglichen Lebens erheben?

Die Hauptfrage für uns bleibt, das Leben ernst zu nehmen, daß wir zu jeder Stunde unsere Pflicht als Christen, Bürger und Menschen, jeder in seinem Beruf und an seinem Teile, gewissenhaft erfüllen, daß wir unser ganzes Leben nicht an die Lust und Freude, an den Genuß allein setzen, sondern daß wir am Wohl und Glück unserer eigenen Seele und der Gesamtmenschheit arbeiten.

Durch Nacht zum Licht! Durch die strenge Fastenzeit geht es zur fröhlichen jubelnden Osterzeit! Das sei die Hoffnung, die uns am Tage der Asche und Trauer befeele.

V.

„Ich bin katholisch!“

von Cordula Freytag, u. Sonics

„Ich bin katholisch!“ — Weist du all' den Frauen, Den dieses eine kleine Wort umschließt? Und hast du nicht erwäht im Traum gesehen, Obn' daß das volle Licht dir hat gequält?

„Ich bin katholisch!“ — Damit laßt du aus: Ein Kind der Kirche, — Kind in Gottes Haus!

„Ich bin katholisch!“ — Zielen Gnadenbrunnen, Die anellen fort und fort das Weil der Welt, Und du hast Teil an allen Teil gewonnen, Mit gleichem nur zum Schöpfen binachelt!

„Ich bin katholisch!“ — sieben Sakrament, Die segnen deine Seele bis an's End!

„Ich bin katholisch!“ — In den ersten Stunden Nahnst du die Kirche an die Mutterber! Schläst nach der Taufe nen die Sünd' der Wunden, Sie ruft dich zu der Woge heil'gem Schmerz, Stärkt durch die Firmung, — reißt das Engebrot Dir, und das Oel, das heil'ge, noch im Tod!

„Ich bin katholisch!“ — Um dich so zu pflegen, So rühst stets sie über Priester aus, Sie ist's, die dir gebant mit allem Segen Dem irdisch' Paradies, das Eternbans, Ja, von der Wiege bis demum zum Grab Reichst ihre Hüntertreu' hinant, hinant!

„Ich bin katholisch!“ — Wenn in Christenstschauern Und Wonne du vor'm Tabernakel weilst, Und mit der Welt ihr Keuen, Lieben, Trauern, Ihr Glück und Gut auch nicht von fern' mehr teilst, Weil ganz dem Herz' iden wie im Himmel ist, So kommt's, weil du ein Kind der Kirche bist!

„Ich bin katholisch!“ — Beil'g hier zu werden, Und selia dort, — gibt sie die Keat' und Gnad', Und in dem tausendfachen Leid' auf Erden Ist sie es, die dich stärkt auf raubem Pfad', Und wiederum, jedwede Freude hier, Ist Freude nur, weil du sie bist in ihr!

„Ich bin katholisch!“ — Müden and're reihen Um Titel sich und Wärrer in der Welt, — Der höchste kann doch nicht höher heißen, Der ärmste Wärrer Himmelswid' erhält, — „Ich bin katholisch!“ — Wer so leht und spricht, Kann — selig sterben, und — mehr brandt es nicht!

daß diejenigen, welche von der Wahrheit abgewichen sind, durch die Güte Gottes mütterlich zu besseren Sinnen-änderung zurückzuführen! Wir wissen ja aus der Erfahrung, daß ein Gebet, gestützt auf die Liebe und unterstützt durch die Güte Gottes, nie des Erfolges verlustig geht. Freilich, die Kirche wird ja auch fürderhin und immer bekämpft werden; denn es muß Reinigungsaktionen geben, damit die weiche Bewährt sind, offenbar werden unter euch (1. Kor. XI, 19). Aber auch die Jungfrau wird bei uns sein, selbst in den verzweifeltsten Tagen, sie wird den Kampf verfolgen, den sie von ihrer Empfängnis an begonnen, so daß es jeden Tag von ihr heißen kann: Deute ist der Schlange von ihr der Kopf zertritten worden. (Off. Imm. Conc. in H. Vesp. ad Magnif.) (Schluß folgt.)

Reichstag.

Berlin, 23. Sitzung am 15. Februar 1904.

Präsident Graf Wolffmetern eröffnet die Sitzung um 1 Uhr 20 Minuten.

Als Mitglied der Reichsversicherungscommission wird an Stelle des ausgeschiedenen Abg. Engelen (Zr.) der Abg. Berger (Zr.) gewählt.

Die Statuten der Reichsversicherungscommission wird fortgesetzt. (Zr.) 1. Abg. Berger (Zr.) schlägt die Durchführung der Unfallversicherung vor, wofür es auch der Arbeiter und Arbeitgeberkontrollen, (Zr.) 2. Abg. Berger (Zr.). Der sozialdemokratische Abgeordnete Schweizer hat im Jahre 1902 erklärt, daß die Sozialdemokraten aus Positiv für die Ausbreitung streiken werden. Jeder sozialdemokratische Arbeiter auf ein Mitglied der bürgerlichen Reichstagskommission in ein Parteimitglied auf seinen Namen.

Schmidt Berlin (Zr.) wünscht nicht, daß die Entscheidung über die Renten in die Vollkommission gelegt werde. Das Reichsversicherungsamt ist in seiner Rechenschaft nicht zureichend.

Erträge (Zr.) betreffen den Verlust des Arbeits am Reichstag und kommen gegen Arbeiter zu Stand.

Zwischenrat Graf v. Solms-Laubach: Das Reichsversicherungsamt hat 110000 Reichsmark in den Jahren; das ist eine zu große Belastung. Er wünscht, daß die Sozialdemokraten sogar Mitglieder werden, dann lernen sie die Notlage der Landwirtschaft besser kennen. (Zr.) 3. Abg. Berger (Zr.).

Nach Bemerkungen des Abg. Wolfenbühl und Wangen wird das Kapitel Reichsversicherungsamt genehmigt.

Um das Kapitel „Kampfschutz“ bringt Doepf (Zr., Ber.) einen Vorschlag vor. Auf längere Ausübungen des Abg. Dr. v. Vobbe (Zr.), über die Rechte und Arbeiter des Marier Weltkriegs. Kampfschutz (Zr.) hat der Reichstagskommission die Unterbindung der einzelnen Fälle zu. Das Kapitel wird angenommen; es folgt das Kapitel Aufschwung für Fernverkehrsleistungen.

Bermer (Zr., Ber.) beantragt die Prämientabelle bei der „Reichsversicherung“ überarbeitet.

Porthoff (Zr., Ber.) wünscht, daß auch die Versicherten eine Vertretung im Verwaltsamt erhalten.

Statistiksekretär Graf v. Solms-Laubach: In den beiden Jahren Gegenstände zu. Das Kapitel wird genehmigt. Damit sind die fertigeren Ausgaben abgeschlossen; es folgen die eintägigen.

Bei dem Titel „Hilfsleistungen“ wünscht Spahn (Zr.), daß die Publikationen auch dem Reichstag zugehen. Um Titel „Zurückbildung“ gibt Berichterstatter Reichert von Mühlhausen die Anerkennung der Subkommission für die Erlöse der Expeditionen.

Was der Reichstag mit Verfall befreit.

Um Titel „Hilfsleistungen“ 1. Rate, wünscht Eidelmann (Zr.) Ablehnung der Rate. Statistiksekretär Graf v. Solms-Laubach: Die Hilfsleistungen in der Wiederherstellung wert; das ganze Gebot wünscht die. (Zr.) 4. Abg. Berger (Zr.): Man kann nicht auf halbem Wege stehen bleiben; die Ehr der Nation erfordert den Ausbau.

Der Titel wird gegen die Stimmen der Sozialdemokraten und freiwirtschaftlichen Volkspartei genehmigt.

Es folgt die Mitteilung des Reichs an der Weltausstellung in St. Louis mit 2 Millionen. Nach kurzen Bericht des Reichstags-Präsidenten von Mühlhausen führt Spahn (Zr.) aus: Meine politischen Freunde können für die Förderung; aber die verschiedenen finanziellen Richtungen sind hierbei zu berücksichtigen, auch die Befreiung, die doch manchen gelandeten Gedanken hat.

Das Haus vertagt die Weiterberatung auf morgen, 1 Uhr. Schluss 6 Uhr.

Politische Rundschau.

Deutschland.

— Eine neue Gruppierung der Großmächte stünde nach dem Londoner „Daily Graphic“ bevor. Das Ergebnis des Krieges würde zu einer Wiederannäherung Deutschlands an Deutschland führen. Sehr geschickt bereite Deutschland die Wiederherstellung der vor Caprivi bestehenden internationalen Situation vor. Die Umstände seien dem sehr günstig. Frankreich könne gegenwärtig Russland auch nicht annähernd so wertvolle Dienste leisten, wie Deutschland, abgesehen davon, daß die Republik durch ihre Annäherung an England in Russland stark kompromittiert ist. Auf diese Weise wird Japans Vorgehen den Anlaß zu einer Erneuerung des Dreikaiserbundes als Gegengewicht zu dem schließlich erfolgten Zusammenschluß der drei großen Weltmächte bilden.

— Maßnahmen zur Förderung des Kleingewerbes in Preußen. Dem Centrumsabgeordneten Trimborn ist es zu verdanken, daß im preussischen Etat höhere Summen zur Förderung des Kleingewerbes eingelegt worden sind; er drang auch stets darauf, daß preussische Beamte durch Reisen die Maßnahmen anderer Staaten studieren sollten; eben nun geht eine Denkschrift über die seit her unternommenen Schritte dem preussischen Abgeordnetenhaus zu. 9 Beamte des Handelsministeriums bereisen Süddeutschland, die Schweiz, Oesterreich-Ungarn und England. Aus ihren Berichten ist n. a. zu entnehmen, daß Oesterreich-Ungarn im Jahre 1904 für Förderung des Kleingewerbes 700 000 Kronen ausgeworfen hat ohne die Anwendung einzelner Länder. Das gewerbliche Unterrichtswesen in Großbritannien wird sehr eingehend geschildert.

— Die „große landwirtschaftliche Woche“ hat am Montag ihren Höhepunkt erreicht; in der letzten Woche sagte der deutsche Landwirtschaftsarat. Der Bund der Landwirte hat sich diese Woche ausgerufen. Der Landwirtschaftsarat befahte sich auch mit den Ergebnissen des Heeres-ergänzungsgeschäftes und forderte eine eingehendere Statistik als die jetzt vorliegende. Professor Seering stellte die Behauptung auf, daß das Land 350000 Rekruten jährlich zu viel stellen müsse gegenüber der städtischen Bevölkerung.

— Das preussische Abgeordnetenhaus leitete die Beratung des Berggesetzes fort. Der Nationalliberale Dilkef sieht in der ganzen Baurkrankheit nur ein sozialdemokratisches Märchen; der freisinnige Dirich ist für das Entgegenkommen des Ministers dankbar, worauf sich Schulz (R. L.) sehr scharf gegen die Arbeiterkontrollen ausspricht. Minister Müller lobte die ausgezeichnete Grubeninspektion. Graf Strachwitz (Zr.) forderte die direkte und geheime Wahl für die Knappchafsstältesten. Die Weiterberatung findet morgen statt.

— Der Reichstagsabgeordnete v. Damm erklärte, daß er vor wie nach „Bilder“ bleiben werde und nur für die Kommissionsbefehle der Wirtschaftlichen Vereinigung betreten sei; Antisemit sei er deshalb in keiner Weise.

— Das Jasso der preussischen Polenpolitik wird unter dem Druck unerträglicher Tatsachen jetzt selbst von den bestgeeigneten Organen zugegeben. So teilt die „Reine politische Korrespondenz“ mit, daß der polnische Grundbesitz in den Provinzen Posen und Westpreußen in den letzten Jahren um 160 000 Morgen zugenommen hat. — Und diese riesigen Fortschritte trotz der Hundertmillionenfonds! Deutlicher, so schreibt die demokratische „Volkzeitung“, ist noch nie die gänzliche Verfehlung eines ungeheueren Geldaufwandes dargestellt worden!

— Eine neue Landtagswahlverordnung hat Koburg-Gotha erhalten; nach dieser werden Justizräume und geheime Zettelwahl eingeführt. Bei den Urwahlen entscheidet die absolute Majorität; wenn bei den Stichwahlen diese nicht erzielt wird, entscheidet die relative Mehrheit.

— Die genossenschaftliche Entwicklung schreitet in Deutschland rüstig vorwärts; am 31. März 1903 bestanden 22512 Genossenschaften mit rund 5 Millionen Mitgliedern und einem Gesamtbetriebskapital von 108 Millionen Mk., wovon rund 200 Millionen eigenes Vermögen sind. Es bestehen 5 große Verbände in Deutschland; Der Allgemeine (Schulze-Dechtings) Verband, der Sozialdemokratische Zentralverband der deutschen Genossenschaften, der Reichsverband der deutschen landwirtschaftlichen Genossenschaften, die Arbeiter-Organisation in Kreis und der Reichsverband des Bundes der Landwirte. Die Kreisorganisation ist nach der am meisten zulaufende.

— Das bairische Wahlgesetz ist infolge der wartel-müßigen Haltung der Liberalen sehr gefördert; es zeigt sich mit jedem Tage deutlicher, daß diese keine ersten Freunde der Reform sind. Die Abschaffung der Stichwahlen, die sie im Vorjahre selbst mißfallenden, wird nun von ihnen als Stein des Anstoßes genannt. Die sozialdemokratische Fraktion der bairischen Abgeordnetenkammer sucht nur den Liberalen goldenen Stroh zu bauen; sie stellte den Antrag, daß wohl noch Stichwahlen stattfinden, wenn im ersten Wahlgange kein Kandidat die absolute Mehrheit erreicht hat; daß aber dann in der Stichwahl wieder neu gewählt werden kann, nicht nur zwischen den Kandidaten mit den höchsten Stimmen, sondern auch zwischen neuen Bewerbern; hier soll dann die relative Mehrheit entscheiden.

— Heber toleranz schreibt Karl Jentsch in der Zukunft (Nr. 29) einen beachtenswerten Artikel, der zwar meißelt den katholischen Anschauungen widerstreitet, aber in dem Beweise mündet, daß „in Deutschland die Protestanten intoleranter sind, als die Katholiken“.

Oesterreich-Ungarn.

— Die Kriegesgefahr im Orient. Der „Pester Lloyd“, der bekanntermaßen dem auswärtigen Amt dient, empfängt aus Sofia eine Darstellung, in der es heißt: Alle hier aus der Türkei einlaufenden Berichte bestätigen, daß die Türkei seit Ausbruch des russisch-japanischen Krieges die Masse der Gefährlichkeit gegenüber der Reformation schon zur Hälfte abgeworfen habe. Die Berichte des bulgarischen Agenten Racoswicz aus Konstantinopel sollen durchaus keine friedfertige Stimmung im Bild zeigen, obwohl man sich dort der Ueberzeugung nicht verschließen darf, daß Oesterreich-Ungarn unsozientlicher die Führung der Reformkontrolle weiterzuführen werde, in dessen Ruflands Interesse zeitlich abgelenkt ist. Die hiesige Ueberzeugung, daß es zu einer Austragung mit den Waffen in der mazedonischen Sache zwischen der Türkei und Bulgarien baldigt kommen werde, führt auch auf den fortgeschritten militärischen Zustimmungen der Türkei und auf dem Präponderieren der Kriegspartei in der Umgebung des Sultans.

England.

— Auf eine Anfrage im Unterhause, ob die Schaffung einer neutralen Zone in Korea beabsichtigt sei, erwidert Unterstaatssekretär des Äußeren Percy, der Regierung liege eine Anregung bez. der Schaffung einer solchen Zone nicht vor, sie habe deshalb auch keine Gelegenheit, sich darüber zu äußern; der englische Gesandte in Seoul werde für den nötigen Schutz der englischen Untertanen Sorge tragen. Unterstaatssekretär Percy sagte auf eine Anfrage hin, die Regierung sei nicht der Ansicht, daß es durchführbar wäre, die Neutralisierung irgend eines von einem der beiden Kriegführenden besetzten Gebiete herbeizuführen.

Sächsischer Landtag.

Dresden, den 15. Februar 1904.

Der Präsident der Zweiten Kammer, Geheimer Hofrat Dr. Rehnert, war wegen Krankheit verhindert die Verhandlungen der heutigen Sitzung zu leiten, was der Vizepräsident Dr. Schill zu Beginn der Sitzung dem Hause mitteilte. Dieser sowohl wie der zweite Vizepräsident, Abg. Opig, sichtigten abwechselnd den Vorsitz. Zum ersten Punkte der Tagesordnung, Bericht der Gesetzgebungs-Deputation über das Königl. Dekret Nr. 5, den Entwurf eines Gesetzes zur Abänderung der Bestimmung in Absatz 2 von § 84 der Revidierten Städteordnung betr., entspann sich eine kurze Debatte, der zweite Punkt, Bericht der Finanzdeputation B über Tit. 13 des außerordentlichen Staatshaushaltssetats für 1904/05 zur Erfüllung der reichsgesetzlichen Sicherheitsvorschriften (7. Rate) betr., verwarf dagegen nicht, auch nur eine kurze Debatte hervorzuheben.

Die Sitzung verlief wie folgt: Zum ersten Punkte erstattete Abg. Dr. Schöne Bericht. Nach Absatz 2 § 84 der Revidierten Städteordnung vom 24. April 1874 muß in denjenigen Städten, welche die Revidierte Städteordnung eingeführt haben, mindestens ein Ratsmitglied die Befähigung besitzen, welche nach den bestehenden Vorschriften die Voraussetzung zur Annahme eines selbständigen Richteramtes beziehentlich zur Ausübung der Advokatur bildet. Da nach § 1 der Rechtsanwaltsordnung vom 1. Juli 1878 zur Rechtsanwaltschaft nur zugelassen werden kann, wer die Fähigkeit zum Richteramt erlangt hat, die Voraussetzungen zur Ausübung beider Berufe mit einander die gleichen sind, so erscheint die im Regierungsentwurf bewirkte Befähigung der Bestimmung über die Befähigung zur Ausübung der Advokatur ohne weiteres gerechtfertigt. Während somit die in Absatz 2 § 84 der Revidierten Städte-

ordnung gedachten Richter bisher nur von solchen Juristen begleitet werden konnten, welche die zweite juristische Staatsprüfung — gleichviel ob in Sachsen oder einem anderen deutschen Bundesstaate — bestanden haben, will der Gesetzesentwurf diese Richter künftighin auch allen denjenigen zugänglich machen, welche zum höheren Verwaltungsdiens befähigt sind, d. h. die in der Verordnung vom 22. Dez. 1902 eingeführte Befähigung bestanden haben. Absatz 2 § 84 der Revidierten Städteordnung soll also nach dem Deputationsauftrage durch folgende Bestimmung ersetzt werden: „In jeder Stadt muß mindestens ein Ratsmitglied zum Richteramt oder zum höheren Verwaltungsdiens befähigt sein.“ Zu diesem Antrage spricht zunächst Vizepräsident Dr. Schill, welcher die Regierung bittet, sich damit einverstanden zu erklären, daß durch Annahme dieses Gesetzes eine Änderung der Verordnung vom Jahre 1902 über die Vorbereitungszeit im Verwaltungsdiens nicht eintreten und eventuell nicht ohne Vereinbarungen mit den Kammern gesehen könne. Geh. Regierungsrat Dr. Kumpel glaubt, daß es zur Sicherung bei dem vorliegenden Gesetzesentwurf vollkommene genüge, die Ausbildung im Bereiche der Justiz und inneren Verwaltung möglichst gleichwertig zu gestalten. Abg. Dr. Stöckel führt aus, daß das Gesetz keinesfalls die Gemeinden beschränken würde, im Gegenteil soll ihnen dadurch noch mehr entgegenkommen und ihnen freigestellt werden, außer den Kandidaten aus dem Richterexamen auch noch Kandidaten aus dem Verwaltungsexamen anzunehmen. Ministerialdirektor Geh. Rat Herz sagt, daß die alten Herren, die den Voraussetzungen zur Befähigung für die Ausübung der Advokatur entsprächen, in ihren Kammern bleiben und durch dieses neue Gesetz nichts geändert werde. Der Deputationsantrag wird sodann einstimmig angenommen. — Zum zweiten Punkte der Tagesordnung berichtet Abg. Glöselberg. Der Deputationsantrag wird, nach der Vorlage bei Tit. 13 des außerordentlichen Etats (Sicherheitsvorschriften) 1 500 000 Mk. zu bewilligen, einstimmig und ohne Debatte angenommen.

Dresden, den 16. Februar. Drei Petitionen beschäftigen heute die Zweite Kammer, deren Ergebnis von vornherein bekannt war. Ohne Sang und Klang, nur mit der bekannten schlichten Verhandlungsformel, die Kammer wollte beschließen: „Die Petition auf sich beruhen zu lassen“ wurden dieselben zu Grabe getragen.

Die sehr kurze Sitzung nahm folgenden Verlauf: Den Vorsitz führte zu Beginn der Sitzung Vizepräsident Dr. Schill. Die Ministerplätze waren leer. Nachdem der zweite Vizepräsident, Opig, den Vorsitz übernommen, erstattete Vizepräsident Dr. Schill namens der Beschwerde- und Petitionsdeputation den mündlichen Bericht über die Petition der Frau Martha Dirsch geb. Pajtsche in Berlin, Anerkennung der Verpflichtung des Staatsoberhauptes zum Schutze eines von einer Gerichtsbehörde verschuldeten Schadens betreffend. Der Deputationsantrag, die Petition auf sich beruhen zu lassen, wird sodann ohne Debatte einstimmig angenommen. — Namens derselben Deputation berichtet Abg. Wittberger über die Petition des Privatkaufmannslehre August Lorenz in Pitzau, Sch. denersagensprache betreffend. Auch diese Petition läßt die Kammer, dem Deputationsantrage gemäß, auf sich beruhen. — Heber die Petition des J. J. Aug. Zacharias in Wittgendorf, eine Änderung des Einkommensteuergesetzes betreffend, erstattet den Bericht der Deputation Abg. Däwertz. Diese Petition teilt das Schicksal der ersten beiden Petitionen, worauf die Sitzung geschlossen ist. — Nächste Sitzung Witthoch, den 17. Februar, vormittags 10 Uhr. Tagesordnung: Kap. 6 des Etats und Petitionen.

In der Ersten Kammer erstattete Graf v. Rer-Jedlitz den Bericht der dritten Deputation über den dem Königl. Dekret Nr. 3 beigefügten Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1900 und 1901. Die eigenen Einnahmen der Sammlungen waren während dieser Statsperiode bis auf 1 833 316 Mk. 5 Pf. gestiegen, jedoch die Veranschlagung um 79 574 Mk. 5 Pf. übertrafen. Für die Verwaltung der Sammlungen sind im ganzen 1 083 849 Mk. 56 Pf. verwendet worden, verglichen mit der Vorperiode sind 124 023 Mk. 71 Pf. mehr verausgabt worden als in jener. Der Etat ist um 21 017 Mk. 5 Pf. überschritten worden. Die Ausgabe für die Vermehrung der Sammlungen wurde lediglich aus dem Vermehrungsfonds bestritten und stellt sich auf 347 996 Mk. 54 Pf. für die Periode heraus, sodas 54 354 Mk. 99 Pf. mehr verwendet worden sind als in der Vorperiode. Zu dem Bauaufwande für die Sammlungsgebäude und den Feuerwachturm, mit Ausschluß des Albertinums, waren im Etat 196 600 Mk. ausgesetzt. Im Ordinarium stellte sich eine Minderausgabe von 14 249 Mk. 49 Pf. heraus, in welcher Summe sich 153 600 Mk. nur transitorisch befanden. Die aus dem Transitorium zu berichtenden Feststellungen waren noch nicht fertiggestellt und verblieb ein Reserveposten von 37 510 Mk. 99 Pf. Die Deputation beantragt, die Erste Kammer wolle sich den mittels Allerhöchsten Dekrets Nr. 3 vom 10. November 1903 vorgelegten Bericht über die Verwaltung und Vermehrung der Königl. Sammlungen für Kunst und Wissenschaft in den Jahren 1900 und 1901 befriedigt erklären. Wird einstimmig angenommen. — Kammerherr Graf v. Schönberg berichtet namens der vierten Deputation über die Petition des vormaligen Gendarmen Käschner in Dresden, um Wieder-einstellung als Beamten oder um Gewährung einer Pension. Die Deputation beantragt, die Petition des Oskar Käschner der Königl. Staatsregierung zur Kenntnisnahme zu über-welsen. Wird einstimmig angenommen. — Weiter berichtet Kammerherr v. Schönberg über die Petition des Gewerbevereins zu Rerchau um Erhaltung einer Restauration im neuen Bahnhofgebäude daselbst. Der Deputationsantrag, die Petition auf sich beruhen zu lassen, wird einstimmig angenommen. — Bei Schluß der Redaktion dauert die Sitzung noch fort.

Aus Stadt und Land.

Dresden, den 16. Februar 1904.

* Se. Majestät der König empfing heute die Herren Staatsminister und den Kgl. Kabinettssekretär zu Vorträgen

Juristen
Staats-
anderen
Gefeg-
zu-
dienste
2. Dez.
§ 84
ations-
"In
Nichter-
sein."
Schill,
den zu
derung
tungen-
entuell
schesen
dass es
voll-
Justiz
halten.
esfalls
ihnen
gestellt
in auch
nehmen.
alten
für die
entern
werde.
ange-
ng be-
wied,
Etats
ein-
mar.
eite
war.
lichten
"Die
en zu
Den
Dr.
men,
berde-
r die
erlin,
rfrage
ndens
sich
ummig
achtet
men-
sche
dem
leber
dorf,
send,
Diese
onen.
ung
ages-
Re-
dem
Ver-
für
901.
rend
egen,
über-
im
ichen
ver-
M.
Ber-
Ber-
M.
H.
Zu
den
aren
elte
aus,
rlich
iden
blieb
tion
Ver-
gten
nigl.
hren
mig
achtet
des
der-
ion.
ner
ber-
chtet
er-
in
rag,
wig
die

und erliefte von vormittags 12 Uhr ab mehreren Herren Audienz.

* Heute abend findet bei Sr. Majestät dem Könige im Residenzschlosse der sogenannte Faschnachtsball statt, welcher den Schluss der dieswintertlichen Karnevalsfeiern bildet. Dieses Ballfest, zu dem nochmals sehr zahlreiche Einladungen ergangen sind, beginnt bereits um 8 Uhr.

* Ihre Majestät die Königin-Witwe empfing gestern nachmittags 1/2 6 Uhr im Residenzschlosse Ihre Hoheiten den Prinzen und Frau Prinzessin Wilhelm von Sachsen-Weimar-Eisenach.

* Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, die Vernehmung des Oberförsters Spindler vom Grünhainer auf das Carlsefelder Revier zu genehmigen und die Revierverwalterstellen auf Spechtshausener und Grünhainer Revier den selbigeren Forstassessoren Tränkner und Lochmann unter Ernennung derselben zu Oberförstern zu übertragen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Pfarrer Karl Adolf Traugott Müller in Lantersbach das Ritterkreuz 1. Klasse vom Albrechtsorden zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Kirchschulrektor Kantor Karl Benjamin Müller in Fischbach das Albrechtskreuz zu verleihen.

— Se. Majestät der König haben Allergnädigst zu genehmigen geruht, dass der Spediteur Weide in Dresden die ihm von Sr. Majestät dem Deutschen Kaiser und Könige von Preußen verliehene Chinadenkmünze aus Stahl annehme und trage.

* Ihre Königl. Hoheit Prinzessin Mathilde besuchte in Begleitung der Hofdame Gräfin Vigthum v. Göttsch die Ausstellung der Radierungen englischer Künstler in Anstalt Ernst Arnold, Bildhauerstraße 1, und besichtigte mit großem Interesse die über 400 Nummern enthaltende Kollektion. Außerdem zeichnete Se. Königl. Hoheit Prinz Johann Georg die Ausstellung wiederholt durch einen Besuch aus.

* Die „geschlossene Zeit“ der kath. Kirche beginnt am Aschermittwoch, in diesem Jahre also mit dem 17. Februar. Von diesem Tage an bis zum Reichen Sonntag (10. April) ist sowohl die Abhaltung öffentlicher Langbesichtigungen, wie die Veranstaltung von Privatbällen verboten, auch wenn diese in Privathäusern oder in Lokalen geschlossener Gesellschaften abgehalten werden. Gesehlt ist die „geschlossene Zeit“ vom 11. März bis 3. April. Ebenso dürfen Konzerte und andere mit Musik verbundene geräuschvolle Vergnügungen — abgesehen von Aufführungen geistlicher Musik und Oratorien in den Kirchen — in der Zeit vom Gründonnerstag an einschließlich bis mit dem daraus folgenden Sonnabend nicht stattfinden. In den Theatern sind in der „stillen Woche“ nur vom Palmsonntag bis mit Mittwoch vor Ostern Aufführungen erster Stücke gestattet. Poffen und Lustspiele sind ausgeschlossen. Vom ersten Osterfeiertage an sind dann wieder alle Konzerte und Aufführungen, am zweiten auch Ballfestlichkeiten gesehlt.

* Die nächste Feldpost nach Deutsch-Südwestafrika geht in dieser Woche ab. Sie benutzt den englischen Dampfer, der am 20. Februar von Southampton nach Kapstadt in See geht. Dort wartet der Reichspostdampfer „König“ auf seiner östlichen Rundfahrt die Ankunft des englischen Dampfers ab und befördert die Feldpost nach Swakopmund. „König“ wird etwa am 11. März dort eintreffen. Feldpostbriefe müssen so zeitig zur Post gegeben werden, dass sie mindestens am 18. Februar dem Marine-Postbureau in Berlin vorliegen. Dieses sammelt die Sendungen und leitet sie nach Southampton.

* Die hiesige Expeditionsfirma und General-Agentur der Damburg-Amerika-Linie Emil Hödt, Prager Straße 43, teilt uns mit, dass sie sämtliche Sendungen, die zur Unterstützung der freiwilligen Krankenpflege in Deutsch-Südwestafrika bestimmt sind, nicht nur kraftfrei nach Hamburg expediert, sondern auch unentgeltlich aus den Wohnungen und Geschäften abholen lässt. Zur Bequemlichkeit des Publikums werden die Aufträge auch telephonisch entgegengenommen und zwar unter Amt I Nr. 560.

* Der Disziplinarhof erkannte dem Oberförster Müller, der seinen Vorgesetzten, Oberforstmeister Klette, wegen dienstlicher Differenzen zum Pistolenduell gefordert hatte, auf Dienstausschluss ohne Pension.

* Zahlreiche, hier anwesende, in der Glasfabrik vormals Siemens und in Döhlen beschäftigte Arbeiter russischer Nationalität haben infolge des Krieges in Ostasien Ordre erhalten, binnen drei Tagen in einer der russischen Grenzstationen Sosnowice, Myslowitz oder Gydtschyn einzutreffen. Hiesige Mitglieder der russischen Kolonie hatten die Landsleute mit Geld und Proviant ausgestattet und wollen auch für die zurückgelassenen Familien sorgen.

* Polizeibericht. Der Fuhrwerksbesitzer Gierth hat an das Hundebureau der Mgl. Polizeidirektion ein Zwanzigmarstück mit der Anzeige abgeliefert, dass er es in der Nacht zum Montag von einem Fahrgaste an Stelle eines Einmarstückes erhalten habe. — Eine schwere Gehirnerschütterung erlitt am Sonntag abend in einem Vergnügungs-Etablissement ein russischer Soldat, dass er bei einem Scherze, den sich ein anderer russischer mit ihm erlaubte, auf dem platten Barock austrat und rückwärts auf den Kopf fiel. Der Verunglückte fand in der Dantonstrasse Aufnahme. — Vermisst wird seit dem 11. d. M. in einem oberhalb Dresden gelegenen Orte ein 35jähriger Mann von kräftiger Statur, mit blondem Schurrebart, blauen Augen und ziemlich lahlem Kopfe. Bei seinem Fortgange war er bekleidet mit schwarzem, weichen Filzhat, dunkelgrauer Joppe, dunkelgrauer, mit hellen Streifen durchzogener Soie, grauen Unterhosen, hellem Varschenthemde, zwei Paar Socken und rindledernen Schaffstiefeln. Die Mgl. Polizeidirektion theilt G nimmt Nachrichten über den Verbleib des Verschwundenen entgegen.

* Schandau. Ein neuer Ortsteil unseres weit bekannten Badestädchens wird hier in nicht allzuferner Zeit entstehen. Herr Rudolf Sendig, der Direktor der Schandauer Königsvillen, beabsichtigt auf dem auf der Höhe bei der sogenannten Ostrauer Scheibe am Fuße der wildgerästelten Schrammsteine gelegenen Plateau eine Villenkolonie anzulegen, die allerdings infolge ihrer geradezu herrlichen Lage eine bedeutende Zukunft haben wird. Der Wald nach der sächsischen Schweiz, dem Villenstein und dem Königstein ist ein unbeschreiblich schöner. Der Zugang zu der lustigen Höhe soll mittelst eines Elevators erleichtert werden.

* Hofstein. Am Mittwoch wurde im Hohnsteiner Forstrevier etwa 300 Schritte vom Orte Beldorf entfernt ein Mann erschossen aufgefunden, in dem man den Dekorationsmaler Gehrich aus Dresden erkannte. Gehrich hatte am

29. Januar im Rietschgrunde bei Papsdorf-Königstein seine Geliebte, die getrennt von ihrem Ehemann lebende Metallarbeiters-Gehfrau Bachmann aus Reichenberg, durch einen Schuss in die Schläfe getötet.

* Oberlungwitz. Der Mensch, welcher vor elliichen Tagen ein 10jähriges Mädchen auf dem Wege vom Logenhause nach hier überfiel, ist in der Person des 16jährigen Arbeiters Auerswald aus Hüttengrund bei Hohenlungwitz gemacht worden.

* Verdau. Unsere Stadt begeht in diesem Jahre die Feier ihres 600jährigen Bestehens; aus diesem Anlasse wird die Anregung gegeben, das Jubiläum Anfang August durch ein Heimatsfest nebst historischem Festzug zu feiern. Ferner soll eine Zeitschrift herausgegeben werden, in der in Wort und Bild das alte und neue Verdau veranschaulicht werden soll. Ein Festausschuss soll die Angelegenheit in die Hand nehmen.

* Delstniz i. G. Im Schacht „Deutschland“ hier wurde ein Arbeiter tödlich verletzt und im Hedwig Schacht verunglückte eine Arbeiterin lebensgefährlich.

Vereinsnachrichten.

* Leipzig. Der Bezirk Leipzig-West des Volksvereins f. d. kath. Deutschland hielt am vergangenen Montag, den 8. Februar, abends 9 Uhr im „Schloß Lindenfels“ eine gut besuchte Versammlung ab. Der Obmann dieses Bezirkes Herr Paul Lea eröffnete die Sitzung. Herr Kaplan Stranz hielt einen sehr lehrreichen und wohl-durchdachten Vortrag über: „Die Entfaltung der sozialen Frage.“ Der Herr stellte erst die Ursachen der zunehmenden Ungleichheit fest; Ungleichheit der Produktion, Vernichtung der Existenz des Einzelnen durch die Maschine, Unsicherheit der Existenz durch die Schwankungen des Weltmarktes; weiterhin ideale Gründe: Verkehrte Anschauung von Freiheit und Gleichheit, verfeinertes Gefühl, infolge der erhöhten Bildung des Arbeiters, Schwinden der Religiosität, und schließlich dann, was seitens der kathol. Kirche und ihrer berufenen Vertreter, was seitens der Zentrumspartei getan werde und getan worden sei, um die vorhandene Kluft zu überbrücken. Im Verlaufe des hochspannenden Vortrages wurden berühmte sozialpolitische Männer, wie Freiherr von Ketteler, von Vogelstein ins Treffen geführt und ebenso die 4 sozialen Engpässe Papst Leo XIII. und die Enzyklika: Motu proprio Pius X. eingehend besprochen. Der zweite Redner des Abends, Herr Lehrer F. Wädert, sprach ebenfalls in begeisterter Weise über das Thema: „Was gehört dazu, (für den Einzelnen), um am hehren Werke des Volksvereins vortrefflich mitzuarbeiten?“ Eingehende Vertiefung und umwieses Verständnis der hohen Ziele des Vereines, sowie zähe Ausdauer und große Geduld sind unumgänglich notwendig für einen tatkräftigen Volksvereinskämpfer. Der Vortrag gipfelte in einer schönen Propaganda, für den Verein und für die kath. Presse, insbesondere für unser „Katholischenblatt“. Der Herr Redner beleuchtete auch ziffermäßig das Anwachsen des Vereines und dankte den unermüden bisherigen Mitarbeitern, den Vertrauensmännern. Es entspann sich dann bei der Debatte ein sehr lebhafter Gedankenaustausch, der manchen guten Vorschlag zeitigte, so wurde die Errichtung einer Dienstenboten-Vermittlungsstelle angeregt, auch darüber wurde gesprochen, die Arbeiter der kath. Vereine Leipzigs auf den Bahnhöfen anzuschlagen als Hinweis für zureichende Fremde. Herr Wädert forderte zum Beitritt in den kathol. Arbeiterverein auf, als den Verein, der die Theorien des Volksvereines in die Praxis umsetze. Nehmt Alles nur in Allen; Der Abend war gar schön, doch hoffen wir, das nächste Mal mehr Besuch zu sehn!

Der Krieg in Ostasien.

Die japanische Flotte liegt noch immer vor Port Arthur und hat neuerliche Angriffe unternommen. Die übrigen Nachrichten sind noch unbestimmt, so der Untergang dreier weiterer Kriegsschiffe, die zum Wladiwostoker Geschwader gehören, ferner der abgeschlagene Versuch der Japaner im Golfe von Kwantung Truppen zu landen und der für die Japaner ungünstig verlaufene Kampf am Jaluflusse. Frankreich hat seine Neutralität erklärt. Im Vordergrund des allgemeinen Interesses steht naturgemäß auch die sibirische Eisenbahn, jener kolossale Schienenstrang, der die Verbindung zwischen Ostasien und der Provinz Sibirien mit dem Mutterlande Russland bedeutet und nun eine so hohe strategische Bedeutung besitzt. Die sibirische Eisenbahn beginnt in Tscheljabinsk (Kreis Tjumen) und führt durch ganz Sibirien bis Port Arthur mit einer Gesamtlänge von fast 6000 Kilometer; die eigentliche sibirische Bahn hat mit ihren Nebenlinien fast 8000 Kilom. durchquert, und die Gesamtlänge der Strecke Petersburg—Port Arthur beträgt circa 9000 Kilom. Dieser Eisenbahn verkehrung auch die entsprechende Summe von 780 Mill. Rubel. Von der immensen Länge der Strecke kann man die richtige Vorstellung gewinnen, wenn man erwägt, dass die Reise von Moskau bis Port Arthur fast 20 Tage dauert, innerhalb das Drittel der Seefahrtedauer. Diese enorme Ausdehnung und der Umstand, dass die Bahn bloß eingleisig ist, bietet für den Transport der russischen Truppen und des Proviantes große Schwierigkeiten. Gegenwärtig tritt noch hinzu, dass auch die Proviantlieferung aus Amerika verzögert ist. Wie der Petersburger Korrespondent des „Gas“ berichtet, sind die großen Proviantlieferungen, die Russland in den Vereinigten Staaten gemacht hat, für den 21. und 29. Jan. und 9. Febr. ab San Francisco vereinbart. Wenn auch diese Termine eingehalten werden, so ist doch sicher, dass unter der Annahme einer Dauer von 17 Tagen für den überseeischen Transport der größte Teil dieser Lieferungen noch schwimmt und daher voraussichtlich in die Hände der Japaner fallen wird. Lange bevor die Truppentransporte begonnen hatten, war die russische Regierung bemüht, große Mengen von Konserven mittels der sibirischen Eisenbahn im fernem Osten aufzutapeln. Dabei haben sich in den Proviantbeständen mit Ausnahme des Warschauer Bezirkes große Unregelmäßigkeiten ergeben. Die Bevorratung des fernem Ostens bereitet der Militärverwaltung die größten Sorgen, weil dort selbst die Fouragen nur äußerst schwer zu beschaffen sind. Die sibirische Bahn ist nicht im Stande den überaus

großen Anforderungen gerecht zu werden, die derzeit an sie gestellt werden. Nach dem Urteil der Quartiermeister vermag die sibirische Eisenbahn im besten Falle nur 150 000 bis 180 000 Mann regelmäßig mit Proviant und Munition zu versehen, selbst wenn der Verkehr durchaus mit Schnellzügen aufrecht erhalten wird.

In London erhält sich das Gerücht, dass England gedroht habe, Vennos und andere Inseln an der Mündung der Dardanellen zu besetzen, um die Neutralität der Meerenge zu schützen, falls die russische Schwarze Meer-Flotte versuchen sollte, die Meerenge zu passieren.

Der russische Gesandte und die russischen Bewohner Söul's haben die Stadt verlassen und sind nach Tschumulo abgereist. Die große Nordische Telegraphengesellschaft eröffnet eine neue Kabellinie durch die Mongolei, die die kürzeste telegraphische Verbindung Europas mit China ist. Alle Anzeichen deuten auf eine lange Dauer des Krieges. Wir lassen nun die wichtigsten neuesten Telegramme folgen:

Washington, 15. Februar. In einem dem hiesigen japanischen Gesandten zugegangenen amtlichen Telegramme wird die Meldung, dass bei dem Kampfe bei Port Arthur vier japanische Torpedoboote gesunken seien, als falsch erklärt. Das Telegramm teilt mit, es sei kein japanisches Schiff gesunken, hingegen seien mehrere Schiffe beschädigt worden, die, wie man glaube, nach Tokio zur Ausbesserung gegangen seien.

Krekan, 15. Februar. Die „Nowa Reforma“ erzählt von Reisenden, die eben aus Nowosibirsk und Petersburg eingetroffen sind, dass die offiziell gemeldeten patriotischen Kundgebungen in Wahrheit jeder Bedeutung entbehren. Die Stimmung in den großen Städten sei alles weniger als gehobene. Man ist sich bewusst, dass Russland von dem Kriege überrascht wurde und die öffentliche Meinung macht sowohl den Grafen Lomdorsoff wie auch den Statthalter Alexejew dafür verantwortlich, insbesondere den letzteren, der offenbar von den überhaufelten Vorbereitungen der Japaner gar nicht unterrichtet war. Insbesondere in Moskau, dem Herzen Russlands, soll die gedrückte Stimmung unverkennbaren Ausdruck finden. In hiesigen Kreisen wird lebhaft bedauert, dass Alexejew das Generalkommando in Ostasien übertragen wurde. Alexejew sei in Friedenszeiten ein tüchtiger Statthalter und Organisator, aber kein Stratege. Der zweite Geschwaderkommandant Admiral Starik ist kaum. Bei der Ernennung Alexejews soll Protektionsherrschaft am Hofe mitgewirkt haben. Kriegsminister Kuropatkin wäre als Heerführer viel geeigneter gewesen.

Aus Hamburg wird gemeldet: Der Kaiser Wilhelm-Kanal wird während der Dauer des Krieges für fremde Kriegsschiffe zur Durchfahrt geschlossen bleiben. Der Grund hierfür ist die neutrale Stellung des Reiches. Infolge dieser Neutralitätserklärung Deutschlands wurden fünf für die russische Regierung gecharterte, mit Munition und Lebensmitteln versehene Privatdampfer, welche nach Ostasien in See gehen sollten, an der Ausfahrt gehindert. Alle Anläufe der russischen Regierung, welche sich auf Lebensmittel und Kohlen erzielten, wurden inhihiert.

London, 16. Februar. Der „Daily Mail“ wird aus Tokio gemeldet, dass die Russen 37 000 Mann in Jöngghwangtschöng zusammenzögen. Der Platz soll zur Hauptfestung auf der mandtschurischen Seite des Jaluflusses gemacht werden.

Hamburg, 16. Februar. Der große Transportdampfer der Hamburg-Amerika-Linie „Batavia“ hat in Wladiwostok mehr als 1000 Flüchtlinge an Bord genommen und wird dieselben in Kofji oder Tsingtau landen.

Paris, 16. Februar. Der konservative Abgeordnete Dams Cosquin wird, wie der „Figaro“ meldet, demnäächst wegen des französisch-japanischen Vertrages interpellieren, da nach seiner Ansicht die Klüftung von Tschantabum im Hinblick auf die augenblicklichen Ereignisse eine große Unvorsichtigkeit bedeuten würde und der als Ersatz für Tschantabum in Betracht kommende japanische Hafen Katadwar zugänglich sei und keineswegs irgend welche nennenswerte strategische Bedeutung habe.

Paris, 16. Februar. Es heißt General Münetreg, der Direktor des Infanteriewesens im Kriegsministerium, sei seines Amtes enthoben worden, weil er daran schuld sein soll, dass eine Beförderungliste in einem Mattee veröffentlicht wurde, ehe sie die Genehmigung des Kriegsministers erhalten hatte.

London, 16. Februar. Der „Standard“ ist in der Lage mitzuteilen, dass der Herzog von Comaught für den Posten eines Generalinspektors der Truppen anseriechen ist.

Telegramme.

(Volks-Telegraphenbureau.)

Weihen, 16. Februar. Einen schrecklichen Fund machte man heute vormittag im rechtsufrigen Stadteile. Beim Räumen einer Abortgrube fand man die Leiche eines seit August v. Js. vermissten 11jährigen Knaben. Ob ein Unglücksfall oder ein Verbrechen vorliegt, bedarf noch der Aufklärung.

Berlin, 16. Februar. Die dem Reichstage und dem preussischen Landtage angehörigen ehemaligen Militärs haben sich zu einer kameradschaftlichen Vereinigung zusammengeschlossen. — Gegenüber anderweitigen Nachrichten, die wasserwirtschaftliche Vorlage würde erst im April dem Abgeordnetenhaus vorgelegt werden, vernimmt die „National-liberale Korrespondenz“, dass dies voraussichtlich, wie auch ursprünglich beabsichtigt, Ende dieses Monats der Fall sein wird.

Schwäge, 16. Februar. Bei der heute stattgehabten Reichstagswahl erhielt von Christen (Reichsp.) 3522, Dugo (Soz.) 5812, Wertens (Volksp.) 1074, Raab (Antifemist) 4555 Stimmen. Voraussichtlich Stichwahl zwischen Dugo und Raab.

Aus der Geschäftswelt.

Mit Beginn der Fastenzeit, welche der Aschermittwoch einleitet, wird die Sorge der Hausfrau nach einer guten Fastenweise rege. Nicht jedermann war früher in der Lage, für wenig Geld sich eine gute Fastenweise zu beschaffen. Durch den kolossalen Umsatz, den die Dampfschifferei-Gesellschaft „Nordsee“ (Niederlage Weberstraße 20) bewerkstelligt, ist es auch jedem Arbeitermittelen ermöglicht, sich einen ganz vorzüglichen Secessal kaufen zu können.

Der nachgewiesene Nährstoffgehalt solcher Fische übersteigt wesentlich den anderer Nahrungsmittel in ähnlichen Verhältnissen, und die Kosten der Zubereitung sind ganz unbedeutend. Fischlockbäcker, welche genaue Anleitungen enthalten, werden an Käufer gratis abgegeben. (Näheres im Inseratenteil.)

Das Panorama Marienstraße Nr. 7, im Portikus, bringt eine neue hoch interessante Bilderreihe aus Rom. Es dürfte so manchen interessieren, einen Blick in die „ewige Stadt“ zu tun. Auch über die Anlage und Größe des Vatikan und viele Details kann man sich orientieren, die von allgemeinem Interesse sind.

Spielplan der Theater in Dresden.
Königl. Opernhaus.
 Mittwoch: Wähermittwochs-Konzert. Anfang 7 Uhr.
 Donnerstag: Joseph in Ägypten. Anfang 7 1/2 Uhr.
Königl. Schauspielhaus.
 Mittwoch: Das vierte Gebot. Anfang 7 1/2 Uhr.
 Donnerstag: Der Kaufmann von Venedig. Anfang 7 1/2 Uhr.
Theater in Leipzig. Neues Theater. Mittwoch: Zum ersten Male: Tieland. — Altes Theater. Mittwoch: Faust. — Schauspielhaus: Das dunkle Tor.

DRESDEN.
Central-Theater. Variété.
Täglich: Vorstellung.
 Einlauf 7 Uhr. — Anfang 7 1/2 Uhr. 1802
 Sonn- u. Feiertags 2 Vorstellungen: Nachmittags (halbe Preise) Einlauf 3 Uhr. Anf. 3 1/4 Uhr. Abends 7 1/2 Uhr gewöhnl. Preise.

Dr. med. Victor J. Riedel
Angeline Riedel
 geb. Romano
 Vermählte.

Im Namen der Hinterbliebenen sage ich allen lieben Freunden und Bekannten, besonders dem hochwürdigen Herrn Kaplan **Hain** für die vielen Beweise treuer Liebe beim Heimgange unserer teuren Entschlafenen

innigsten Dank.
Richard Wenke.

Vom vorm. 10 Uhr.
Welt-Panorama-Ausstellung
 im Portikus, Dresden, Marien-Strasse 7.
 Bis Samstag, den 20. Februar 1903, ist ausgestellt:
ROM.
 Eintrittspreis: Erwachsene 20 Pfg., Kinder 10 Pfg.

Berufs-Vorbildung
 Vorlesungen für männliche und weibliche Besucher

I. **Handels- und höhere Fortbildungsschule** (handeltreibende Fortbildungsschule, Handelsschule, höhere Fortbildungsschule für Handels-Lehrlinge, Fortbildungsschulpflichtige und solche Schüler, die für den Handel bestimmt sind) vorbereiten sollen. 2. Besucher (männliche) gewöhnliche Lehrlinge, welche im Kauf Schulgeld, jedes monatlich monatlich bezahlte Lehrgeld (Wahlrecht) (jeweils 10 Mark Schulgeld) nach 1. Tag, über 1000 Mark. — Materialkosten (Fortbildungsschulpflichtige, die mit Eltern oder Mithalten einen Schmelzvertrag eingegangen sind) der hiesigen Fortbildungsschule anrechnen sollen.

II. **Kontoristen-Schule** (handeltreibende Fortbildungsschule für Grundbesitzer, Arbeiter für die Industrie verschiedener Gänge, Bedienten und Akzessisten mit höherer und geringerer Ausbildung).

A. Für beherrschte und jüngere Männer (Kaufleute, Fabrikanten, Gewerbetreibende, etc.). B. Für Frauen und Mädchen.

III. **Beamten-Schule.** Vorbereitung für Bewerbungen zum Eintritt in die Beamtenlaufbahn (Staats- und Gemeindefunktion) sowie für Beförderungen (Beförderung in die nächsthöhere Dienststelle und behaltene Aufnahme in die nächsthöhere Dienststellen, Samstagsunterricht, Berufsvereinstunden, Ingenieur-Schule, Lehrlinge, etc.).

Elemtarische Handels-Akademie und höhere Fortbildungsschule
 Dresden-A., Moritz-Str. 3. Telefon der Direktion 257
 Direktor: E. C. Klemm

Kath. Bürgerverein zu Dresden.
 Mittwoch, 17. Febr., abends 7 1/2 Uhr
 im „Bürger-Kasino“
 Große Brüdergasse 25, I.
Vortrag
 des Herrn Lehrer **Walter** über:
 „Was sollen unsere Kinder werden?“

Die „Germania“ und „Sächs. Volkszeitung“ liegen im Vereinslokal täglich aus. Die reichhaltige Vereinsbibliothek wird den Mitgliedern zu unentgeltlicher Benutzung empfohlen.

Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten. Damen willkommen.
 2517 Der Vorstand.

Kopfwäsche f. Damen.
 Anfertigung v. Haararbeiten, Schmelz, Toupe, Perrücken, Böpfe u. Strähne v. 3 bis 10 an. Parfümerien und Selse. Eleg. Friseursalons f. Damen u. Herren.
B. Hagemann,
 Dresden-A., Am Markt.

PATENT BUREAU
O. KRUEGER & CO.
 DRESDEN
 Schloss-Strasse 2.

Leipzig.
OSWALD BACHE
 Gasser- und Lederwaren-Fabrik
 Engros-Verkaufshaus.
Kein Laden.
 47 Windmühlen-Strasse 47
 an Gager'schem Gehöft.
Schul-
 Taschen
 mappen
 Reiseartikel, ff. Lederwaren.
 Grösste Auswahl. Billigste Preise.

Nordsee.

Von unseren Fischdampfern treffen heute u. morgen in lebendiger Ware ein:

ff. Kabeljau, im Ausschmitt	Pfd. 25 Pf.	ff. Notungen	Pfd. 60 A
ff. Schellfische, ohne Kopf	Pfd. 35 A	ff. Steinbutt, groß	160 A
ff. Delgol. Schellfisch, grossmittel	35 A	ff. Steinbutt, mittel	130 A
ff. Delgol. Vort. Schellfisch	25 A	ff. Steinbutt, klein	100 A
ff. Delgol. Vort. Schellfische	20 A	ff. Zander	65 A
ff. Seehechte, im Ausschmitt	60 A	ff. vollfleischig. Hühlerch.	100 A

im Ausschmitt

Seeaal, Schollen, Seezungen.
 Fisch-Kochbücher werden gratis abgegeben.

Besonder empfohlen zur Abendkost:

Geräuch. Seekarpfen	sehr (Pfd. 30 Pf.)	Geräucherte Schellfische, Seelachs,
Seeaal	schweck. „ 40 „	Lachs- und Fleckheringe.
la. Sprotten	Kiste 85 „	Ger. rotfl. Flusslachs, 10 Stücker Pfd. 150 Pf.

la. la. Kieler Sprotten und Bücklinge.
la. Neunaugen
la. konserv. Matjes-Heringe. Dose von 1,00 // an
 Stück 15, 20 u. 25 //

sowie sämtliche Fischkonserven in feinsten Qualität zu billigsten Preisen.

Deutsche Dampffischerei-Gesellschaft „Nordsee“
 Dresden-A., Webergasse 30, Telephon 2471.

Verlag der Saxonica-Buchdruckerei, Dresden.

Das Bekenntnis meines guten Gewissens.

Von **Hermann Opiß**, Superintendent a. D.

Katholiken und Evangelischen zur Selbstbetrachtung empfohlen.

Preis 40 Pfennig.

Laue-Reichert, Dresden.
 Pensionat für Töchter gebildeter Stände.
 Erste Klasse. Gegr. 1876. Beste Bekanntheit.
Wieland-Strasse 5
 (alleinbewohnte Villa mit grossem Garten).

Johannes Lullack
 Herren- und Damen-Schuhmacher
 Dresden, Hammer-Strasse 17, part.
 empfiehlt sich in allen Arbeiten.
 Reparaturen prompt und billig.

Oberammergauer
künstlerisch ausgeführte Kreuzstiche.
Heinrich Trümper, Dresden-Altstadt
 2231 Schöffers- und Spovergasse 5 Ecke
 in säublicher Weise bei sehr billigen Preisen.

Kranzspende.
Blumen-Patyna.
 Grösste Auswahl in Trauerkränzen.
 Anfertigung sämtl. Wäbereien.
Dresden-A.
Friedrichs-Allee.
 Fernsprecher Amt I, 7086.

Ein Hausmädchen
 mit einigen Kochkenntnissen wird bei guter Behandlung mit 15. Febr. oder 1. März auf unbestimmte Zeit Abreiskasse 19, I., links, bei Frau Bauer.

Beste 2 1/2-Pfennig-Cigarette.
Vineta No. 9.
Raucht
Vineta
 Cigaretten
 Cairo-Art
 Cigaretten-Fabrik
 „Reunion“
 DRESDEN-A.
 Beste 2 1/2-Pfennig-Cigarette.

10% Rabatt
 bewilligen wir auf Best. bis 10 Meter Länge von **Hemden-tuch, Louisiana, Halb- u. Reinfinein, Schürzen-stoff, Bettzeug, Hand- und Wischtücher** usw. in mehreren Sorten. Ferner:
beste doppelt gereinigte Bettfedern
 Schlösselfeder, das Pfd. 2,50 bis 4,50 (mit 5% Rabatt)
 Nasswäscher, Vorw. Garantie: Zurücknahme. Von 20 Mk. an franko. Restlos bez. innerhalb 14 Tagen aller Art. Muster franco. Spezialität: **Wäsche-Ausstattungen.** Jedwede hierher gerichtete Adresse lautet wie folgt:
Sausitz, Webwaren-Hausindustrie, Gesellsch. m. b. H., zu Linderohe 101.
 (Lieferant für Königl. Majestät, Damen aller Stände, Eisenbahn, Post, Anstalten usw.) Vertreter gesucht!

Gegründet 1832. Prämiert 1873 u. 1879.
Atelier f. Bildhauerei, Steinmetz- u. Stuck-Arbeiten
Joh. Petschke
 Bildhauer-Arbeiten **Bautzen** Alle Bau-Arbeiten
 figur. u. ornamental in Sandstein u. Marmor. Am Ziegelwall 1.
 Fenstergehänge und Süssarbeiten in Sandstein.
 Fassadendekoration in Sandstein, Zement und Gyps, innere Dekoration, Plafonds (nach Zeichnung oder Modell).
Grösstes Lager v. Grabdenkmälern u. Platten
 in Marmor, Eucalypt, Granit und Sandstein.

Kath. Beerdigungs-Anstalt Eduard Schmitt
 verpflichtetster Leichenbestatter vom Rat der Stadt Leipzig
 Leipzig-Entritzsch, Querstrasse 3 (Tel. 8948).
 1839 **Grosses Sargmagazin.**
 Ueberführungen Bestatter nach dem In- und Auslande.
 Auf Wunsch erfolgt sofortiger Besuch.
Hochzeiten, Taufe, Dinsten und Gesellschaftswagen.
Geschäft für Luxusfahrten.

Georg Frese, Dresden-Neustadt,
 27 Görlicher Str. 27
 empfiehlt seine **Brot- und Weißbäckerei**
 den geehrten Herrschaften zur gefl. Beachtung.
Frühstück frei ins Haus. — Stollensteuer.

Bilder-Einrahmung
 prompt und sauber.
Neuvergoldung von Spiegeln, Bilderrahmen usw.
 Grösste Auswahl gerahmter Bilder. — Preise wie bekannt billigst.
F. Szwalach, Vergolder, Dresden, Dürerstr. 55.

Husten
 und Heiserkeit, Katarrh
 sowie alle Entzündungen der
 Lufttröhre werden schnell gelindert
 und beseitigt d. Apotheker
Peters Balsam-Bonbons,
 ausziehen schmecken. Un-
 ersetzlich für Säugler und
Redner, halten den Kehlkopf
 feucht und die Stimmbänder ge-
 sund. Schachtel 60 u. 30 Pf.
 Vielfach erprobt und empfohlen
 von **ersten Operngesängen**.
 Versandt nach auswärts.
Salomonis-Apotheke,
Dresden-A., Neumarkt 8.

Sofa - Spiegel
Korridor -
Pfeiler -
Trumeaux-Spiegel
 schon von 36 Mk. an.
Toiletten - Spiegel
Hand -
Ankleide -
 empfiehlt preiswert 1150
Max Bässler
Spiegel-Fabrik
 Dresden-A., Blasewitzer Str. 72.

Franz Junckersdorf
 Dresden, Pragerstr. 23
 Ecke Struve-Strasse
 Desselbsten u. modorater
 Porzellan- u. Majolikawaren.

Otto, Leipzig
 Bayerische Str. 28, empfiehlt
Blusen für Damen und Mädchen,
 eigener Anfertigung.
 Answ.-Sendung, auf Wunsch auch anvertr.

Flor de Garcia. **Original-Facon.**
 Feinste Handarbeit nach Havanenser Art.
 10 Stück 80 Pfg. 3. Geschäft: **JOHANNES-ALLEE 7** (im Café König), Fernsprecher 8708.
Johann Bubenik, Dresden,
 1. Geschäft: **Haupt-Strasse 12, part. und II. Etage.**
 Fernsprecher II, 176.
 2. Geschäft: **Kamenzer Str. 42 b, Ecke Bischofsweg.**
 Fernsprecher II, 25.

Druck: Saxonica-Buchdruckerei, Verlag des katholischen Pfrervereins, Dresden, Pillnitzerstr. 43. — Verantwortlicher Redakteur: Philipp Bauer in Dresden.